

Meiser Andrea Kutsch, Sie sind als einzige deutsche Trainerin und Instruktorin im Namen von Monty Roberts, dem weltberühmten Pferdeflüsterer, bekannt geworden. Voraussetzung dafür war, dass Sie "Equus", die Sprache der Pferde, erlernten. In welchen Punkten unterscheidet sich eine solche Tiersprache von der des Menschen, in welchen ist sie mit der seinen identisch?

Kutsch Die Sprache der Pferde ist eine vorhersehbare, klar erkennbare und effektive nonverbale Zwei-Weg-Kommunikation. Jede Geste in der Interaktion mit der Natur und anderen Lebewesen hat eine Bedeutung. Lügen, Betrügen und strategisch ausgerichtete Aktionen, die über die Signale der Körpersprache hinwegzutäuschen versuchen, gehören nicht zum Equus-Vokabular. Der größte Unterschied zwischen der Kommunikation von Pferden und Menschen ist meines Erachtens, dass ein Pferd niemals zu einem anderen Pferd sagen würde: "Entweder du tust, was ich sage, oder ich tue dir weh."

Meiser Ein Pferd kann sich nicht verstellen, ein Mensch schon. Liegt darin vielleicht die Schwierigkeit des gegenseitigen Verstehens, sowohl zwischen Mensch und Pferd als auch zwischen Mensch und Mensch? Kutsch Eine der größten Fehlinterpretationen des Verhaltens von Pferden ist wohl die, dass ein Pferd sich sehr wohl verstellen könne. Viel zu häufig hört man Aussprüche wie "der will dich nur austricksen, hau ihm mal ordentlich eine drauf - damit darf er nicht durchkommen". Da das Pferd nur geringfügig über strategisch veranlagte Gehirnmasse verfügt, ist seine Reaktion fast immer auf ein konditioniertes Verhalten oder ein Furcht- und Fluchtverhalten zurückzuführen. Die größte Schwierigkeit des gegenseitigen Verstehens liegt vermutlich in der Unterschiedlichkeit von Mensch und Pferd. Der Mensch ist in seiner anatomischen Veranlagung, seiner Körpersprache und seinem Verhalten dem Raubtier sehr ähnlich. Wenn er auf einer kompetenten Ebene mit einem Fluchttier kooperieren möchte, muss er sich die Mühe machen, sich mit den instinktiven und geprägten Verhaltensweisen von Pferden auseinander zu setzen. Er muss sozusagen seine eigene Natur überwinden und sich die Denkweise und Wahrnehmung des Fluchttieres zunutze machen und adaptieren. Der Anthropomorphismus, also die Verwendung menschlicher Eigenschaften zur Beschreibung des Verhaltens von Tieren, ist eine der größten Hürden. Der Mensch kann nur profitieren, wenn er die Natürlichkeit eines nahezu gewaltlosen Lebewesens studiert.

Meiser Wer sich mit Monty Roberts beschäftigt hat, versteht, dass es bei der Arbeit mit Pferden weniger um ein Flüstern geht, sondern um ein Zuhören auf das, was einem sein Gegenüber mitteilen will. Auf die nonverbale Kommunikation der Tiere zu reagieren, haben die meisten Menschen mittlerweile verlernt. Und fast möchte man meinen, es wird ihnen mit der Kommunikation untereinander bald auch nicht anders ergehen. Was können Menschen durch Ihre Arbeit über sich lernen? Kutsch Laut einer französischen Studie mit mehr als 3.000 Pferden außerhalb des Rennsports wurden mehr als 66,4 Prozent im Alter zwischen zwei und sieben Jahren getötet, und zwar nicht etwa aufgrund von gesundheitlichen Schwierigkeiten, sondern vor allem wegen angeblich unakzeptabler Verhaltensweisen. Keines dieser getöteten Pferde ist mit einem unakzeptablen Verhalten auf die Welt gekommen. Erst wenn der Mensch anfängt, das Pferd auszubilden, und etwas von ihm fordert, was gegen seine Natur verstößt, beginnen die Probleme. Dann entstehen Ängste, die sich in Phobien wandeln können. Betrachtet man die Situation sachlich, so sind diese Pferde nur das Spiegelbild menschlicher Inkompetenz im Umgang mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur. Wir müssen uns die Frage stellen, gegen welches Naturgesetz wir verstoßen, wenn es in einem so hohen Maße zu Problemen kommt. Die soziale Intelligenz von Pferden ist der menschlichen weitaus überlegen. Der Anführer einer Herde bietet für das Bestimmen von Richtung und Geschwindigkeit Schutz und Sicherheit und wird für seine Kompetenz respektiert. Ein gegenseitiges Ausmerzen von vermeintlichem Fehlverhalten durch Tötung oder Verletzung ist nicht relevant. Stattdessen lautet die Devise "Stärke durch Anzahl". Menschen können von Pferden lernen, dass Gewalt niemals die Lösung ist.

Meiser In Ihrem eigenen Buch "Die Pferdeflüsterin erzählt" (Lübbe Verlag, 19,95 Euro) beschreiben Sie, woraus diese nonverbale Kommunikation mit Pferden besteht und wie sie gelingen kann. Sie berichten von Ihrem eigenen Weg und der Begegnung mit Monty Roberts, die Ihr Leben verändern sollte. Und vor allem berichten Sie über die Körpersprache, so wie sie auch der Pantomime Samy Molcho zu deuten weiß. Haben Menschen verlernt, diese Sprache ebenso zu verstehen wie das gesprochene Wort?

Kutsch Körpersprache-Experten sagen, das über 80 bis 90% der Informationen nonverbal ausgetauscht werden. Ich glaube nicht, dass wir verlernt haben, diese Sprache zu verstehen; ich glaube eher, dass wir uns oftmals viel Mühe geben, sie zu "überhören". In der Praxis begegnen mir viele Menschen, die sich in einem ständigen Tätigkeitstaumel halten, der von den wahren Empfindungen und Emotionen abzulenken versucht. Das gesprochene Wort unterscheidet sich häufig von der Aussage der Körpersprache. Gesagt wird "nein", körperlich ausgedrückt wird "ja". Es ist eine Kunst, das Gegenüber und auch sich selbst richtig zu lesen. Unsere nonverbale Arbeit mit den Pferden ist sehr hilfreich, um das Wesentliche im Menschen sichtbar zu machen. Vor einem Pferd lassen viele Menschen leichter ihre Schutzhüllen fallen und trauen sich, ihre Schwächen zuzugeben.

Meiser Feinfühligkeit, Ruhe und Gelassenheit sind die Voraussetzungen dessen, der mit Problempferden Erfolge erzielen will. Und die Grundbedingung dafür ist: Vertrauen schaffen. Was können menschliche Wesen von Pferdeflüsterern lernen?

Kutsch In Ruhe mit Kompetenz und Verständnis auf das Gegenüber einzugehen und vor allem dieses zu akzeptieren, wie es ist. Pferde nehmen Sie für das, was Sie tun, nicht für das, was Sie sind. Sie versuchen nicht, Sie zu verändern, und äußern auch keine ungefragte oder unerwünschte Kritik, so wie Menschen es untereinander häufig tun. Pferde haben nur zwei Ziele im Leben: Überleben und Fortpflanzen. Es ist eine wunderbare Lebensform, die Zufriedenheit schafft.

Meiser Zu allen Zeiten träumen Menschen von einer ungebrochenen wirklichen Freundschaft mit den Tieren. Sind wir durch Monty Roberts und Ihre Arbeit diesem Ziel einen Schritt näher gekommen? Kutsch Ich denke, dass es uns gelungen ist, ein Bewusstsein für die Thematik zu entwickeln und ein Umdenken voranzutreiben. Wenn alles Lernen auf einer Skala von 1 bis 10 zu verzeichnen ist, ist der wichtigste und schwerste Schritt des Lernens von 0 bis 1. Es wäre wunderschön, wenn 0 bis 1 nun hinter uns liegen würde und wir alle gemeinsam im Gleichschritt dafür Sorge tragen könnten, dass die Peitsche nicht mehr das meistverkaufte Stück Material der Pferdewirtschaft ist. Mehr Informationen unter www.andreakutsch.de